

9A beim Lesen 1A

Schulserie Dieser Teil erzählt, wie ein Jugendliteratur-Wettbewerb eine ganze Realklasse mitreisst, sie zu Höchstleistungen anspornt, zu Wetten verleitet und schliesslich in Jubel ausbrechen lässt.

«Jetzt gehts um Revanche», sagt Almir, Schüler der Klasse 9A des Oberstufenzentrums Mett-Bözingen. Er ist sich sicher: Dieses Jahr wird es reichen, dieses Jahr wird seine Klasse, eine Realklasse notabene, den schulhausinternen Wettbewerb zum deutschen Jugendliteraturpreis gewinnen. Mit einem Kollegen von der Sekundar-Parallelklasse, der man letztes Jahr noch unterlegen war, habe er um zehn Franken gewettet und seine Mitschülerinnen und Mitschüler angespornt, sich ins Zeug zu legen.

Das Wichtige herausfiltern

Tatsächlich herrscht im Klassenzimmer eine konzentrierte Atmosphäre. In Zweierteams arbeiten die Jugendlichen an acht aktuell für den deutschen Jugendliteraturpreis nominierten Büchern. Von diesen haben sie, wie auch alle anderen Oberstufenschüler im Schulhaus, jeweils die ersten paar Seiten als Kopien erhalten und bereiten sich damit nun auf die entscheidende Wettbewerbsstunde vor. Im Rahmen derer werden sie ohne die Texte - nur anhand ihrer Erinnerungen und handschriftlicher Notizen - allerhand Fragen beantworten müssen. Knifflige Fragen zu den Autoren, zu den Hauptpersonen, zum Cover der Bücher, und auch zu Schlüsselsätzen, die zu vervollständigen sind. Es gilt also, in den für die Wettbewerbsvorbereitung reservierten Lektionen alles Wichtige aus den vorliegenden Buchanfängen herauszuholen, sprich sehr aufmerksam zu lesen und sich sorgfältig Notizen zu machen. Wie, das ist jeder Klasse selbst überlassen. Michel Laffer, Lehrer der 9A, hat sich für folgende Taktik entschieden: Pro Buch zwei Schüler, dazu jemand, der sich dem Plakat des Jugendliteraturpreises annimmt, und jemand, der das begleitende Infoheft unter die Lupe nimmt. Ausgeteilt hat er Arbeitsblätter mit einem Raster für eine klare Ordnung der Notizen und mit allen Punkten, auf die die Jugendlichen beim Lesen achten sollen. Almir, der «Wer hat Angst vor Jasper Jones?» bearbeitet, ist damit schon fertig und kündigt selbstbewusst an: «Bei den Fragen, die unser Buch betreffen, wollen wir alle Punkte sammeln.» Sagts und geht draussen im Gang mit Teamkollege Jeroen letzte Details besprechen.

Selma und Eva brüten derweil über ihren Arbeitsblättern, auf denen sie mit ihren Notizen längst die Grenzen des Rasters gesprengt haben. Separat zeichnen sie sogenannte Beziehungsnetze auf, die sichtbar machen, wie die im Roman vorkommenden Figuren zueinander stehen. «Es macht Spass, das alles herauszufiltern», sagt Selma. Obendrein habe sie Lust bekommen, das vorliegende Buch weiterzulesen. So geht es auch anderen, wie eine Statistik der Schulhausbibliothek beweist. Die Bücher, die im Wettbewerb vorkommen, werden bedeutend mehr ausgeliehen.

Genau das ist eines der Ziele des Wettbewerbs: den Jugendlichen zeitgenössische Jugendliteratur näherzubringen und sie im besten Fall dafür zu begeistern. «Wenn sie in diesem Rahmen eine positive Erfahrung machen mit einem Buch, baut das Hemmschwellen ab», sagt Anne Fröhlich, die zusammen mit Kollegin Margrit Herren das Atelier Julit Jugend & Literatur führt und seit nunmehr zehn Jahren am OSZ Mett-Bözingen die gesamte Leseförderung koordiniert. Zuerst wurden die zwei «Läsifroue», wie sie im Schulhaus mittlerweile genannt werden, für einzelne Projekte engagiert. Dies nachdem die Pisastudie im Jahr 2000 aufgezeigt hatte, dass viele Schüler auch nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit nicht richtig lesen können.

Lustvoll das Lesen trainieren

Doch die Schulleitung merkte bald: Isolierte Aktionen nützen wenig. Man beauftragte Fröhlich und Herren damit, ein umfassendes Konzept zu erarbeiten. So entstand das dreijährige Programm Lesekick. Es beginnt in der 7. Klasse mit dem Erfassen der Lese-Biographien und -Gewohnheiten der Jugendlichen und führt dann über viele Lesetrainings, Buchdiskussionen und eben auch die jährlichen Wettbewerbe bis in die 9. Klasse. In einem Lesejournal halten die Schülerinnen und Schüler über die ganze Zeit hinweg ihre Leseerfahrungen fest. Endziel sei, so Anne Fröhlich, dass sie «lesen können», «verstehen, was sie lesen» und «weiterhin lesen». Es gelte also, die Lesefertigkeit auf eine für die Jugendlichen lustvolle Art zu fördern. Dabei setzten sie bewusst auf Jugendliteratur, «weil wir wichtig finden, dass in den Büchern Jugendliche vorkommen». Ganz besonders zählt das, wenn in der 9. Klasse der Zweite Weltkrieg Thema ist. «Über das Erfahren von Einzelschicksalen Gleichaltriger bekommen die Lesenden einen emotionalen Zugang zum damaligen Geschehen», erklärt Fröhlich: «Es passiert etwas bei ihnen, sie entwickeln eine Meinung.» Und so gehe es denn im Anschluss an die Lektüre nicht um «Was wollte der Autor uns sagen?», sondern um Fragen wie: «Warum soll man heute noch Bücher über die Zeit des National-sozialismus lesen?».

Michel Laffer schätzt diese Heran- gehensweise sehr. So könne er mit den Schülern ganz konkret über Themen wie beispielsweise Ausgrenzung, Zivilcourage, Massenbewegung oder Grausamkeit sprechen, und beginnen, das idealisierte Bild von Krieg zu relativieren, das vor allem in den Köpfen der jungen Männer vorherrsche. Er knüpfe aber auch geschichtliche Abrisse daran an, analysiere mit den Schülern vergangene Konflikte, um schliesslich Parallelen zum heutigen Weltgeschehen aufzuzeigen. Es beginnt mit einem Buch, danach gibt eins das andere.

Doch nun zurück zum Wettbewerb. Da gibt in der 9A nach der intensiven Lektüre der Buchanfänge nämlich auch eins das andere. Am Abend vor dem Test verschickt Almir seinen Kolleginnen und Kollegen Bilder der vergangenen BT-Artikel, um den Klassengeist zu stärken. Berkay schlägt Informatik-Lehrer Stephan Kauer eine Wette vor: «Wenn wir gewinnen, dann darf ich zwei Lektionen ICT unterrichten, ok?», worauf Laffer, als er davon erfährt, denkt: «Nein, jetzt ist der Grössenwahn ausgebrochen.» Und Burak sendet via Whats-App der 9. Klasse Sekundar eine Sprachaufnahme mit der Ansage: «Morgen wird der Tag der Wahrheit.»

Und dann kommt dieser Tag. Die 9A tritt seriös und konzentriert auf, beugt sich punkt neun Uhr in ihrem Klassenzimmer über die Fragebögen, arbeitet sich in den Leseteams hindurch, gibt ab. Lehrer Laffer, der während des Tests eine andere Klasse beaufsichtigen muss, erfährt später von der Kollegin, die zu seiner schaute: «Sie waren ganz ruhig». Er kann sich trotzdem nicht vorstellen, dass es reicht für den Sieg: «Vom Kognitiven her sind Sekt Schüler einfach besser, das liegt auf der Hand». 24 Stunden später, bei der Rangverkündigung, wundert er sich noch immer über die Siegesgewissheit seiner Realschüler, die wie elektrisiert im dritten Stock an der Balustrade vor ihrem Klassenzimmer stehen, als unten im Atrium Schulleiterin Ruth Wiederkehr beginnt: «3. Platz: 8. Klasse Sek», «2. Platz: 9. Klasse Sek C». Das sind die grossen Kontrahenten, weiss Laffer, aber auch, dass es noch zwei weitere 9. Sekundarklassen gibt.

Die Sensation geschafft

Doch als Wiederkehr nun etwas ankündigt, «das es noch nie gegeben hat im OSZ Mett-Bözingen», dämmert es ihm. Sekunden später ist die Katze aus dem Sack und neben ihm explodiert seine Klasse. Eine gewaltige Anspannung ergiesst sich in ohrenbetäubendem

Siegesjubil. Dann rennen Almir & Co. alle zusammen vorbei an vielen Klatschenden die Treppen hinunter, holen sich den 1. Preis - 150 Franken für die Klassenkasse - und übergeben ihrem Lehrer kurz darauf strahlend das Couvert mit dem Geld darin. Und der ist gerührt und mächtig stolz. Noch tags darauf, als er die Szenerie Revue passieren lässt, schlägt es ihm fast die Sprache. Seine Schüler, die so von sich überzeugt waren, haben die Sensation geschafft und als erste Realklasse den schulhausinternen Wettbewerb gewonnen. Janosch Szabo